

schalteten" Drucktexte Wort für Wort zu vergleichen. F.A. 30 Ott. 1884, Anno I, nr. 12, pp.V-VIII und F.A. 20 Maggio 1885, Anno II, nr. 2, pp.VI-VIII.

Mag nun auch das bei der "Inferno"-Übersetzung in specie Vorgenommene für den Dialekthistoriker bedauerlich und kritikabel sein, so sollte doch der Kulturhistoriker sich moralisierender Kritik gegenüber Radha enthalten. Ein Fall wie der hier dargestellte wird in der Geschichte der Sprachnormierungen wohl des öfteren anzutreffen sein - jede solche Normierung ist ja sozusagen eine Art Vergewaltigung. Betrachtet man dann das (sprachliche) Manipulieren Radhas in seiner historischen Bedingtheit, sieht sich der Kritiker zu milderem Urteil angehalten. Das Gebiet, in dem Radha lebte, und dessen Gesellschaft waren patriarchalisch geprägt. Radha selbst sah sich nicht so sehr als Sprachkongresspräsident denn als Missionar, von seinen Anhängern wurde er als Sprach- und Volksprophet verehrt. Auch der junge Luigi i Harikjivet, unser arberischer Übersetzer, sah in ihm, wie die an Radha gerichteten Fragen der "Annotazioni" (siehe Beilage 2) zeigen, den grossen Sprachmeister. Luigi verübelte es Radha offensichtlich nicht, dass er seinen Text verändert hatte, denn noch einige Jahre später berichtet Luigi in einer Nummer der schon hier zitierten "La Nazione Albanese" in ehrfürchtigem und bewunderndem Ton von einer Begegnung mit dem 85jährigen Radha. Dass Radha nun seinerseits die jungen als Schüler behandelte, wie es damals üblich war, ist wenig verwunderlich.

Wie bei allen von Radha vorgenommenen Textänderungen handelt es sich hier um einen sozusagen instiktiven Drang der sprachlichen Kirchturmpolitik des grossen Dichters, der überzeugt war, die Sprache seines Heimatdorfes sei am besten als allgemein-albanische Sprache geeignet, auch wenn er sich über den sprachlichen Konservatismus von Harikjis Heimatdorf und vom AMK voller Lob geäussert hat (in einer Anmerkung in derselben "Antologia Albanese", s.70).